

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 1.80, vierteljährl. M. 5.40. — frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr 5.40. — einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 7. — M. —. Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettzelle oder deren Raum M. 14.—, auswärts M. 16.—. — Reklamezelle M. 40.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 8 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschußgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 263

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 9. November 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Die Rheinlandpolitik im englischen Wahlkampf

Bei den Auseinandersetzungen zwischen den Lloyd George-Liberalen und den Unabhängigen Liberalen, welche letztere unter der Führung von Asquith und Grey stehen, spielt die auswärtige Politik eine große Rolle, und es ist bemerkenswert, daß auch die Stellung zur französischen Politik im Rheinland dabei erörtert wird. Lord Grey hält gemäß seiner franzosenfreundlichen Vorkriegspolitik auch jetzt noch Frankreich die Stange, während die Liberalen Lloyd Georges Färbung in der Kritik der französischen Rheinlandpolitik kein Blatt vor den Mund nehmen. Ganz im Sinn dieser Stellungnahme hatte der für Lloyd George kämpfende „Manchester Guardian“ den Geheimbericht Dariaes an Poincaré veröffentlicht. Dazu hatte das Blatt bemerkt: „Glücklicher Weise liegt gegenwärtig kein Grund vor anzunehmen, daß irgendeine französische Regierung die Ratschläge des Agenten Poincarés befolgen werde.“ Darauf ist dem Blatt eine auch sehr interessante Zuschrift zugegangen. Sie stammt von dem früheren Press-Offizier der britischen Abteilung der Rheinlandkommission Clare E. Ellington Wright. Dieser sicher als glaubwürdig anzusprechende Beobachter schreibt, daß leider doch aller Grund zu der Beforgnis vorliege, daß Dariaes Ratschläge verwirklicht werden. Er habe die Dinge mehr als zwei Jahre in verantwortlicher Stellung verfolgt und versichere in vollstem Bewußtsein der Schwere seiner Behauptung, daß die Denkschrift Dariaes kein Phantasieerzeugnis eines überreizten Gehirns sei, sondern die offene Darlegung der bekantesten Absichten Frankreichs darstelle. Was jeder Schreiber in den Bureaus der Rheinlandkommission wisse, scheine nur den Unabhängigen Liberalen in England verborgen geblieben zu sein; denn sonst könne ein Mann wie Grey nicht heute noch aufstehen und die französische Politik in Schutz nehmen. Grey stoße damit alle Liberalen vor den Kopf, die wüßten, wie die französische Politik in Europa wirklich aussehe, während Lloyd George eben darum von vielen Liberalen unterstützt werde, weil sie wüßten, daß ihm die französische Gefahr wirklich bekant sei, der manche angesehenen Liberale blind gegenüberzustehen scheinen.

Dariae war, wie wir seinerzeit mitteilten, von Poincaré nach Deutschland geschickt worden, um auszukundschaften, ob und wie sich der alte Plan, das Rheinland von Deutschland loszureißen, auf gute Manier verwirklichen ließe. Dariae hat über seine Rundschafterreise der französischen Regierung einen Geheimbericht erstattet, der durch ein Pariser Blatt fürwichtig in die Öffentlichkeit gelangte. In dem Bericht wird nicht nur die Möglichkeit, sondern die Notwendigkeit der Losreißung des Rheinlands, aus dem zunächst — zum Schein — eine freie Republik „unter der militärischen Bewachung Frankreichs“ gebildet werden solle, behauptet wurde. Es sei ein „Lebensinteresse“ Frankreichs, Deutschland nicht nur der Eisenlager (in Lothringen), sondern auch seiner wichtigsten Kohlenlager und seiner Hauptindustrie im Ruhrgebiet zu berauben. Dann werde Deutschland für immer außerstande gesetzt sein, irgendwelche Kriegsrüstungen zu betreiben, Frankreich aber werde zusammen mit seinen eigenen Lagern das eisen- und kohlenreichste Land Europas sein und die ganze Erzeugung beherrschen. So werde Frankreich „eine beständige Bedrohung für die zehn oder zwölf Herren der deutschen Industrie (in den drei jetzt schon völkerrechtswidrig von den Franzosen besetzten Städten Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf mit weiterer Umgebung) sein, die in Wirklichkeit finanziell die Herren Deutschlands“ seien. Das Ruhrgebiet bilde die Grundlage des ganzen deutschen Wohlstands. „Frankreich“, so heißt es weiter in dem Geheimbericht, „fürchtet sich zu sehen, daß sich die deutsche Industrie in einem Maß entwickeln könnte, das Deutschland ermöglichen würde, die Kriegsschädigung wirklich zu bezahlen. Die rheinische Bevölkerung ist knechtbar genug, um sich der Gewalt zu fügen, man braucht ihr nur deutlich zu machen, daß das französische Heer im Rheinland bleiben wird. Sie wird Frankreich mit offenen Armen aufnehmen.“ Man ersieht daraus, daß der frühere italienische Ministerpräsident Nitti und der französische Abgeordnete Delaunay vollkommen im Recht sind mit der Behauptung, das Großkapital in Frankreich und die französische Eisen-

Tagesspiegel

Aus Berlin wird berichtet, daß man mit einer Umbildung der Reichsregierung und einer starken Umstellung der Politik in nächster Zeit zu rechnen habe. — Der Rücktritt des Reichskanzlers wurde in den Pariser Blättern bereits angekündigt.

Die Lage in Konstantinopel ist sehr ernst. Das britische Kabinett hat die von Rızaat Pascha verlangte Räumung Konstantinopels durch die Verbündeten abgelehnt. Der englische, der französische und der italienische Oberkommissar wurden ermächtigt, den Belagerungszustand über Konstantinopel zu verhängen, falls sie es für notwendig halten sollten.

In Elkhon sind wieder einmal revolutionäre Unruhen ausgebrochen und viele Bomben geworfen worden.

Bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus haben in Newport nach dem „New York Herald“ die Demokraten gesiegt.

Der Demokrat Smith wurde zum Gouverneur des Staates New York gewählt. Er hat also den augenblicklichen republikanischen Gouverneur Miller geschlagen.

Industrie seien der eigentliche Feind des Friedens und der Wohlfahrt Europas, da sie nicht ruhen, ehe sie nicht die ganze deutsche Industrie beherrschen. Poincaré ist doch nichts anderes als der Bevollmächtigte dieser Kreise, durch die der armselige Adooat aus Bothingen erst in die Höhe gekommen ist. — Der „Manchester Guardian“ richtet dann auch die Aufforderung an Poincaré, er solle offen erklären, ob er die Ratschläge seines Vertrauensmanns Dariae gutheiße oder verwerfe.

Der erweiterte Vertrag von Rapallo

Am letzten Sonntag, den 5. November ist der Ostervertrag von Rapallo ergänzt und erweitert worden durch die Einbeziehung der russischen Bundesstaaten in das zwischen Berlin und Moskau begründete Vertragsverhältnis. Man war vielfach enttäuscht, daß der Vertrag von Rapallo bisher keine greifbaren Ergebnisse nach sich zog. Aber das war wohl nicht so leicht zu machen. Auch nachdem der Vertrag jetzt ergänzt worden ist, wird sich nicht von heute auf morgen etwas ändern. Aber der Anfang ist gemacht worden. Und dieser Anfang war ebenso schwierig wie die Entwicklung Rußlands langsam ist. Erst ganz allmählich beginnen jetzt aus dem fürchterlichen russischen Verfall einzelne Inseln aufzusteigen, die ein wenig Festigkeit zu haben scheinen. Die russische Revolution hatte alles aufgelöst, was eine zielbewusste russische Staatsleitung in Jahrhunderten aufgebaut hatte. Aus einem Chaos von 150 Millionen ganz primitiver Menschen müssen sich nun neue Formen bilden, neue Gesellschaftsformen, neue Verträge des Zusammenlebens, neue Wirtschaftsformen, neue Staaten. Alles das ist noch im Fluß, aber überall regt sich neues Leben und zeichnen sich schon neue Linien ab. In die Zukunft sehen kann man nicht. Aber man hat den Eindruck, als entwickle sich aus dem russischen Kommunismus eine breite, kräftige Kleinrunderdemokratie mit einem ausgeprägten konföderativen, individualistischen Einschlag.

Was wir heute in Rußland sehen, ist ein Bundesstaat. Von einer Bundesverfassung kann man noch nicht reden, aber einzelne Bundesstaaten sind doch schon vorhanden. Der russische Bundesstaat besteht aus: 1. Der russischen Räterepublik (Moskau, Petersburg, Wolga), 2. der ukrainischen Räterepublik (Kijew, Dnjepr, Schwarzmeerküste), 3. den kaukasischen Räterepublik: a) Georgien, 1921 von der Moskauer Räterepublik erobert (Tiflis, Kutais, Poti), b) Aserbeidschan (Baku), c) Armenien (Erivan), 4. der weißrussischen Räterepublik (Smolensk, Minsk, Witebsk), 5. der Räterepublik des Fernen Ostens (Ostibirien, Wladiwostok).

Der Vertrag von Rapallo bestand nur zwischen Deutschland und der russischen Räterepublik. Jetzt ist der Vertrag auf alle fünf Mitglieder des russischen Bundesstaats ausgedehnt worden, was insofern von besonderer Bedeutung, als die vier neuzugetretenen Vertragspartner die wirtschaftlichen Kraftquellen Rußlands sind. Dies trifft uneingeschränkt auf die Ukraine und Sibirien zu. Weißrußland ist zwar nicht so produktiv wie diese beiden, dafür aber das unumgängliche Bindeglied zwischen Deutschland und Moskau. Eine ähnliche Rolle als Verbindungsbücke von Deutschland zum Orient fällt den kaukasischen Republiken zu. Der altrussische Bundesstaat wird voraussichtlich, wie auch das zarische Rußland, einen starken einheitlichen Zug haben. Als oberstes Bundesorgan ist schon jetzt der altrussische zentrale Vollzugsausschuß mit dem Sitz in Moskau in Kraft. Ihm fallen die Entscheidungen über Krieg und Frieden zu, er verwalte das Heer und die Flotte der Bundesstaaten und vertritt die auswärtige Politik des Gesamtstaats. Der selbständigen Regelung

der Bundesmitglieder sind jedoch alle Kulturaufgaben und geistlichen Angelegenheiten ihrer Länder überlassen sowie zu einem großen Teil die wirtschaftlichen Dinge. Daher war der Vertrag von Rapallo in seiner praktischen Weiterentwicklung so lange gehemmt, als Deutschland mit diesen politisch selbständigen Wirtschaftskörpern Rußlands noch keine Verhandlungsgrundlage hatte. Eine solche ist nunmehr vorhanden. Die deutsche Flagge ist weit in den Osten hinein vorangetragen worden. Der deutsche Handel wird ihr folgen. Auch das wird nicht von heute auf morgen gehen, sondern es ist ein Geschäft auf lange Sicht. Der Russe ist in seinen Geschäften orientalistisch; er hat viel Zeit. Darauf muß man sich einstellen. Auch wir haben Zeit. Mit dem vervollständigten deutsch-russischen Vertrag in der Tasche kann Deutschland die weitere Entwicklung Rußlands ruhig mitansehen. Das russische Volk weiß ganz genau, was es von der ehrlichen deutschen Arbeit zu halten hat. Sie verzichtet auf schwindelhafte Spekulationsgewinne und begnügt sich mit einem realen Lohn, den ihr Rußland gern zahlen wird, zum gleichen Nutzen dieser beiden Völker.

Wirth und Hermes

Der Schlussskampf mit der Replo.

Wie kommt es, daß die gesamte französische Presse die neuen deutschen Entschädigungsvorschläge in Grund und Boden verurteilt hat, bevor sie veröffentlicht waren? Antwort: Weil man in Paris aus das genaueste über die Berliner Vorschläge unterrichtet ist während die deutsche Öffentlichkeit ahnungslos dahindösen muß. In Paris ist man über das, was sich unter politischen Kreisen in Deutschland kaum selbst einzugeschehen wagen, glänzend auf dem Laufenden erhalten, nämlich darüber, daß die deutsche Regierungsmaschine in Unordnung geraten ist. Das deutsche Volk wird bei den schicksalsschweren Verhandlungen mit der Entschädigungskommission nur durch zwei verantwortliche Regierungsführer vertreten: Wirth und Hermes. Diese beiden Verantwortlichen aber sind untereinander innerlich uneins. Hermes besitzt andere wirtschaftspolitische Anschauungen als der Reichskanzler. Hinter Hermes steht eine bürgerliche, industrielle, kapitalistische Welt. Hinter Dr. Wirth stehen, sagen wir einmal, die Gewerkschaften. Das haben die forschenden Herren der Kommission sehr schnell herausbekommen. Sie sagten, der Reichsfinanzminister Hermes zeige in allen Fragen der Entschädigung, der Währung, der wirtschaftlichen Verständigung größeres Entgegenkommen. Er ließ deutlich durchblicken, daß die Parteien, mit denen er Fühlung hatte, den Willen haben, an den erforderlichen innerdeutschen Maßnahmen zur Festigung der Mark mitzuwirken. Vor allem sei man bereit, die Arbeitsleistung zu steigern, wenn der Achtstundentag in seiner schroffen Form aufgehoben werde. Hier mußte der Reichskanzler seinem Minister in den Arm fallen. Ein Streik um den Achtstundentag würde das Ende der jetzigen Koalition bedeuten. Der Pariser „Matin“ ist also gar nicht so sehr auf dem Holzweg, wenn er vermutet, daß das Ergebnis der Berliner Verhandlungen schließlich nichts anderes sei als — eine deutsche Kabinettskrise. Tatsächlich sind die Mitglieder der Kommission zu der Meinung gekommen, daß es das Beste wäre, nach Hause zu gehen und abzuwarten, bis in Deutschland der Wechsel vollzogen sei. Das werde vielleicht bis zur Brüsseler Konferenz, die am 5. Dezember beginnen soll, geschehen. Die neue Regierung würde in Anknüpfung an das Sinnes-Lubersack-Abkommen ein Programm vorlegen, mit dem sich etwas anfangen lasse. Industrie, Landwirtschaft und sogar die sehr noch so „schwierige“ Reichsbank wären dann geneigt, sich an der deutschen Aufgabe im Sinne des „Hilf dir selbst!“ zu beteiligen. Hermes habe ja bei den Verhandlungen mit der Kommission zugegeben, daß auf deutscher Seite Unterlassungssünden begangen worden seien.

Soweit die Anschauungen innerhalb der Entschädigungskommission, wie man sie auf Umwegen erfährt. Zu einer offenen Darstellung hat man sich noch nicht entschließen können. Das ist sehr bedauerlich. Denn das deutsche Volk das unter dem Zusammenbruch der Markwährung einschließlich leidet, hat ein Recht darauf, sofort zu erfahren, ob das Schiff leck und dem Untergang geweiht ist oder ob es noch eine Aussicht auf Rettung gibt.

Neue Nachrichten

Aufruf des Reichsbürgerrats

Berlin, 8. Nov. Die Vorstandschafft des Reichsbürgerrats erklärt in einem Aufruf an alle politischen Parteien und

wirtschaftlichen Vereinigungen, der Parteikampf um Festigung der Mark sei nutzlos und schädlich. Alle kleinen Mittel zur Stützung der Mark und zur Aufnahme einer äußeren Anleihe müssen nach dem Urteil über Deutschlands Kreditfähigkeit mitsingen, solange wir nicht eine im kaufmännischen Sinn ehrliche Abrechnung über unsere Verpflichtungen geben können. Jeder Versuch, den Zusammenbruch zu verhindern, und Staat und Wirtschaft wiederherzustellen müsse mit der ganz bedeutenden Herabsetzung und genauen Festlegung der Entschuldigungsverpflichtungen nach Maßgabe der deutschen Leistungsfähigkeit beginnen. Deutschland habe heute nur zwei Aufgaben: Steigerung der Warenzeugung und Regelung der Entschädigung. Dazu sei eine Politik der nationalen Einheit, eine Wirtschaft der nationalen Opferfreudigkeit und eine zielstrebige Außenpolitik nötig. Dazu werden die Gegner Deutschlands Recht auf Selbsterhaltung achten müssen.

Die Ablieferung des Umlagegetreides

Berlin, 8. Nov. In der Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats teilte Staatssekretär Heinrich mit, bis Ende Oktober seien nur 400 000 Tonnen Getreide abgeliefert worden gegen 1,14 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Getreidestells müsse aber immer 8 Wochen vorher im Besitz des Getreides sein, ehe sie es verteilen könne; für die Versorgung am Anfang des nächsten Jahres werden daher ernste Schwierigkeiten anstehen. Das vom Ausland gekaufte Getreide reiche mit den bisherigen Ablieferungen nur bis in die ersten Tage des Januar. Die Beschleunigung der Ablieferung sei dringend nötig.

Keine Arbeitsruhe am 9. November

Berlin, 8. Nov. Die Gewerkschaftskommission hat ihren Beschluß, bei der Revolutionsfeier am 9. November die Arbeit ruhen zu lassen, angesichts der ersten politischen Lage wieder aufgehoben.

Spaltung im Bayerischen Bauernbund

München, 8. Nov. Der Bayerische Bauernbund in der Oberpfalz hat sich dem Bund der Landwirte und damit dem Deutschen Reichslandbund angeschlossen. Wie in dem Aufbruch gelagt wird, sind die Gründe die unzuverlässige Haltung des Bayerischen Bauernbunds in rein wirtschaftlichen Fragen, dem Umlageverfahren, der schwindelhaften Schnelligkeit des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der schweren Gefahren, die ein weiterer Zwiespalt der deutschen Landwirtschaft in sich birgt.

Ueberführung König Konstantins nach Holland?

Rotterdam, 8. Nov. Der Nieuws Rotterdamse Courant berichtet, der griechische König Konstantin beabsichtige, mit seiner Familie sich in Holland anzusiedeln und es sei bereits die Besichtigung Moosbergen nahe bei Dordrecht angekauft worden. Mit dieser Absicht stehe der Kaiserin Sophie (Schwester des Kaisers) in Doorn in Zusammenhang.

Eine Hand wäscht die andere

Paris, 8. Nov. Das „Echo de Paris“ teilt mit, Ministerpräsident Poincaré habe dem englischen Kabinett eine lange Note übermittelt in der er den Wunsch zu einer engen Zusammenarbeit ebenso in der Orientfrage wie in der Frage der Kriegsschädigung zum Ausdruck bringt. Diese Note sei zweifelsohne der Vorläufer eines Meinungsaustrausches, von dem man hoffe, daß er fruchtbringend sein werde. Was die Entschädigung betreffe, so habe Poincaré wiederum u. a. das Erfassen „produktiver Pfländer“ vorgeschlagen.

Knilling bayerischer Ministerpräsident

München, 8. Nov. In der heutigen Vollstimmung des bayerischen Landtags wurde Erzengel v. Knilling zum Ministerpräsidenten gewählt. Abgegeben wurden 143 Stimmgelbst; davon lauteten 88 auf Dr. v. Knilling, 54 waren unbeschrieben und je eine Stimme fiel auf Dr. Heim, Dr. Zahnbrecher und Hiltner. Dr. v. Knilling erklärte sich zur Übernahme des Amtes bereit, unter Zurückstellung der bei ihm bestehenden Bedenken allgemeiner und persönlicher Art. Sein Regierungsprogramm wird Dr. v. Knilling in der morgigen Vollstimmung des Landtags vorlegen, in der auch das neue Ministerium vorgestellt wird. Hieraus wurde die Vollstimmung geschlossen.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

43.

(Nachdruck verboten.)

Der schwieg einen Augenblick. Konnte er den wahren Grund sagen: weil deine Tochter mir nachstellt und ich ein ehelicher Mann bleiben will, da ich sie nicht heiraten mag — und vor allem, weil ich einer anderen aus dem Wege gehen muß —?

„Mir gefällt es wohl bei Euch, Bauer! Aber ich muß mich ernstlich darum kümmern, daß ich mir eine richtige Lebensstellung verschaffe — es wird hohe Zeit dazu, da ich jetzt bald dreißig Jahre alt bin! Auf die Dauer kann ich also nicht hier bleiben —“

— und warum nicht? Warum kannst du dir hier keine Lebensstellung schaffen?“

„Ich habe doch eine ganze Menge in meinem Leben gelernt und möchte das schließlich in der einen oder anderen Weise wieder nutzbringend verwenden!“ entgegnete Karl Günther, „aber beruhigt Euch, Bauer, ich gehe nicht eher, bevor Ihr nicht wieder ganz gesund seid oder passenden Ersatz für mich gefunden haben, vielleicht in dem zukünftigen Manne der Marie — denn sie wird doch bald heiraten —“

Da fuhr Jakob Dangelmann auf — „die Marie soll mir nur kommen mit dem windigen Burshen! Das ist es ja, was mir noch extra Sorgen macht — die Marie! Die muß eine strenge Hand über sich haben — was wird sonst aus dem Hofel! Ja, wenn mein Franz noch da wäre, da hätte es keine Not — aber die Marie — ein lächerlicher, vernünftiger Mann tut der Not —“ Jakob Dangelmann betrachtete seinen Anecht bei seinen letzten Worten; doch der machte ein so verständnisloses Gesicht, daß er wahrhaftig denklicher werden mußte — „ich hätte keine Ruhe im Grabe, wenn ich nicht vorher wüßte, bei wem die Marie bleibt und in was für Hände mein Hof kommt —“

Mithilfe des Papstes für die kleinasiatischen Flüchtlinge

Genf, 8. Nov. Auf die Bitte Ransens, sein Hilfswort für die kleinasiatischen Flüchtlinge unterstützen zu wollen, ließ der Papst antworten, er werde an die in Betracht kommenden katholischen Verbände einen Aufruf erlassen und einen Vertreter an Ort und Stelle senden.

Teilzahlung Englands an Amerika

London, 8. Nov. Reuters meldet, die britische Regierung werde zum 15. November nur 15 Millionen Dollar von den an Amerika fälligen Schuldsätzen zahlen (früher wurde von 50 Millionen gesprochen). D. Schr., angeblich weil sich die Abreise der Finanzkommission nach Amerika immer wieder verzögert habe, die die Umwandlung der schwebenden in eine Anleihe im Verein mit den amerikanischen Behörden vornehmen soll.

Strafoverfahren gegen Sforza

Paris, 8. Nov. Laut „Matin“ hat der neue italienische Ministerpräsident Mussolini dem Vorkämpfer Graf Sforza scharfen Vorhalt gemacht, daß er seine telegraphische Adhärenzankündigung zugleich den Pressevertretern mitgeteilt habe. Es soll ein dienstliches Strafoverfahren gegen Sforza eingeleitet werden.

De Valeras neue Kampfanzeige

London, 8. Nov. Der Franzführer De Valera hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er die Gerüchte über Friedensverhandlungen für unrichtig erklärt und sagt, von den Forderungen der Republikaner könne nichts zurückgenommen werden. Die einzige Frage sei der Sieg der Republik oder die völlige Niederlage.

Das Gutachten der fremden Sachverständigen

Berlin, 8. Nov. Der Hauptvorschlag der gestern abend dem Reichskanzler übergebenen Gutachten der ausländischen Sachverständigen Brand, Keynes-England, Jenks-Amerika und Cassel-Schweden zielt auf eine Festlegung der Reichsmark auf dem Verhältnis von 3000 bis 3500 zum Dollar hin. Nach dem Gutachten ist ohne eine Festlegung der Mark die deutsche Schulden-, Währungs- und Wirtschaftsfrage überhaupt nicht zu lösen. Der zweite Hauptpunkt des Gutachtens bezieht sich auf die Verwendung des Goldbestands der Reichsbank, Rückkäufe von Papiermark durch Gold zu dem Zweck, den Markkurs zu stützen (indem man die Markvorrate möglichst dem Börsenspiel entzieht D. Schr.), sollen sich nur auf Banknoten, und zwar vor allem auf Markposten im Ausland erstrecken, aber nicht auf Schatzwechsel. Bei einem angenommenen Wertverhältnis von 3000 bis 3500 M für den Dollar würde weniger als die Hälfte des Reichsbankgoldbestandes genügen. Als dritten Hauptpunkt fordert das Gutachten einen zweijährigen Zahlungsausschub mit der Möglichkeit einer Verlängerung.

Die französische Schulpolitik im Elsaß

Wie man die deutsche Schriftsprache liest!

In der sonst nicht gerade deutschfreundlichen Wälder „Nationalzeitung“ konnte man letzten Sonntag in einer Plauderei „Im obersten Elsaß“ von Paul Siegfried folgende Feststellung lesen:

„Zwischen Hippoldskirch und Sondersdorf holten mich kürzlich zwei schmausende Schlämmdäcken ein, die sich manierlich nach der Zeit erkundigten. Nachdem ich sie darüber beruhigte, daß keine Gefahr des Inzidenznehmens bestiehe, machten wir den Weg gemeinsam. Sie gehörten wohl der ersten oder zweiten Schulklasse an und sagten mir stolz die französische Sprache her, die sie für heute gelernt hatten: „Dans la chambre est un lit.“ In der Stube ist ein Bett. „Le coq est le roi des poules.“ Der Hahn ist der König der Hühner. . . Die deutsche Schriftsprache wird also nicht mehr gelehrt! Schriftsprache soll nur mehr das Französische sein. In wenigen Jahrzehnten wird demnach im Elsaß nur noch der hochgebildete Deutschschreiber lesen und schriftlich sich

„Die Marie wird schon so vernünftig sein und den Richtigen bringen —“

„Das wird sie eben nicht!“ rief Dangelmann fast heftig, „die bringt mir, weiß Gott, wen! Wenn sie von dem Chauffeur nicht läßt, da kann sie noch was erleben! Wäre es der Verwalter vom Schlosse — der mag sie arg gern leiden; sie will aber nicht viel von ihm wissen, weil er ihr nicht jung und feid genug ist! — Am liebsten war — mir ja — ich hab mir gedacht, der Hof soll doch in die richtigen Hände kommen, daß — daß du, Karl Günther, du verstehst es, weißt, was mir der Hof ist — wenn du nun die Marie heiratet, dann könnte ich wenigstens meine Augen ruhig zumachen, und dir, Karl Günther, gönnte ich den Hof am allerersten; du wädest wenigstens alles in Ehren und in Ordnung halten, du weißt, wie ich es will —“

Karl Günther war von diesem direkten Anerbieten des Bauern so überrascht, daß er nicht gleich antwortete.

Die Möglichkeit, die Jakob Dangelmann da vor ihm entrollt hatte, war für einen Mann in seiner Lage eigentlich sehr verlockend: er würde durch seine Heirat mit Marie Besitzer eines hübschen kleinen Anwesens, würde Herr auf eigener Scholle, und seine Zukunft war gesichert! Nach allem hätte er auf so viel Günst des Schicksals kaum hoffen dürfen! Und daß ihm Jakob Dangelmanns kleines Bauerngütchen sehr ans Herz gewachsen, fühlte er ganz genau — mit welcher Lust und Liebe ging er des Morgens doch an sein Tagewerk, sorgte für das Vieh, schaffte auf dem Felde, als sei das alles für sich selbst!

Warum sollte er also diesen Vorschlag nicht annehmen? Dann wäre er aus allen seinen Sorgen heraus!

Aber nein, er konnte es nicht — ein Mädchen heiraten mit der Liebe zu einem anderen im Herzen, und wenn das Mädchen nur ein einfaches Bauernmädchen war — als Pächter und Betrüger wäre er sich vorgekommen!

Nein! Unter seinen buschigen Augenbrauen hervor brochaute ihm Jakob Dangelmann. Als das Schweigen des

auf Deutsch ausdrücken können. Die große Masse dagegen wird kein deutsches Buch und keine deutsche Zeitung mehr verstehen und einen deutschen Brief zu schreiben nicht mehr imstande sein, trotzdem sie ihre deutsche Mundart weiter reden wird. Es wird ein sprachlicher Zustand sein wie im obersten Tofatal, jenem einspringenden Winkel Italiens zwischen den Kantonen Wallis und Tessin, wo Schulen und Amtssprache italienisch sind, die Umgangssprache der Einheimischen dagegen eine deutsche Mundart, die aber verstanden und verstanden wird, weil ihr die Zukunft frischen Blutes von der großen Muttersprache her unterbunden ist. Bei Fortdauer der jetzigen Schulzustände wird in fünfzig Jahren das Elsaß der deutschen Sprache völlig verlustig gegangen sein. Wie große Fortschritte in den kurzen vier Jahren seit dem Waffenstillstand das Französische schon gemacht hat, das läßt sich bei allen älteren Schulkindern feststellen, die in den untersten Klassen noch die deutsche Schule mitgemacht haben; sie sprechen durchweg gefläufig und beinahe fehlerfrei Französisch, wenn selbstverständlich auch mit starkem deutschem Akzent. . .

Soweit der Schweizer Beobachter, dessen Bemerkungen wir nichts hinzuzufügen haben, weil sie ohnehin deutlich sprechen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Nov. Die große Preiserhöhung. Der Gemeinderat hat am 12. Oktober die technische Abteilg ermächtigt, von aus in einem gewissen Rahmen die Gebühren für eine Reihe städtischer Betriebe zu erhöhen. Die Abteilung hat nun auch bereits von dieser Ermächtigung ausgiebigen Gebrauch gemacht wie in einer Besprechung mit den Vertretern der Stuttgarter Blätter mitgeteilt wurde. Vom 1. November an kostet demnach der Kubikmeter Gas statt 24 nunmehr 43 M., was durch den Mehraufwand von über 400 Millionen Mark für das Gaswerk bedingt sein soll. Der Preis für elektrischen Strom wird für Licht von 58 auf 98 Mark, für Kraft von 39 auf 63 M., die Jahresgrundrate für das installierte Kilowatt von 9000 auf 14 000 M. Der monatliche Pauschalvertrag für Wohnungen von 2 Zimmern von 234 auf 378 M., von 3 Zimmern von 312 auf 504 M. erhöht. Die Bäderpreise werden bis 15. November um 50 Prozent, von da an um weitere 40 Prozent gesteigert, nur das Schwimmbad in Ostheim wird eine Ermäßigung um 20 Prozent genießen. Die Schwimmhalle in Cannstatt wird geschlossen und die Anstalt in Untertürkheim jeweils nur von Donnerstag bis Samstag geöffnet sein. Die Straßeneinigung wird für den Quadratmeter in den drei „Zonen“ zu 40, 80 und 120 M. jährlich berechnet, die Müllabfuhr zu 360 M. für das Zimmer, während die Klärgelöhne auf das 6fache, die Hausdohlenreinigung auf das 20fache des Grundbetrags von 1914 erhöht wird. Trotzdem soll ein jährlicher Ausfall für die Straßeneinigung von 100 Millionen Mark bestehen bleiben. Endlich werden auch die Gebühren der Straßenbahn von 15 auf 20 M. für die kleinste und wirklich kleine Strecke von zwei Teilstrecken erhöht, für vier Teilstrecken auf 25 M. usw., obgleich der Straßenbahnverkehr schon infolge der letzten raschen und bedeutenden Preiserhöhungen empfindlich abgenommen hat und nur erst recht abnehmen wird.

Stuttgart, 8. Nov. Württ. Mittelstandsnothilfe. In der am 1. November stattgefundenen Ausschussung der Industrie- und Handelsbörse wurde, entsprechend dem Antrag des Vorsitzenden, Kommerzienrat Zeuge, beschlossen, den Börsenmitgliedern sowohl als auch den ihnen nahestehenden Industrien, dem Handel und allen seinen Vertretern dringend zu empfehlen, der Württ. Mittelstandsnothilfe für die nächsten 6 Monate auf den Kopf der Angestellten und Arbeiter 40 Mt. für den Monat, mindestens 240 Mt. für das nächste halbe Jahr zu gewähren. Außerdem soll jede Firma geeigneten Stoff anentgeltlich zur Verfügung stellen. Auf Grund dieses großzügigen Beschlusses sind bereits der Württ. Mittelstandsnothilfe hohe Beiträge zugesprochen, die sie in Stand setzen, ihre bisherige Arbeit zu Gunsten des notleidenden Mittelstands fortzusetzen, ohne das Ergebnis der kommenden großen allgemeinen Sammlung abwarten zu müssen. Es wäre zu wünschen, daß andere Zweige der württembergischen Industrie und des Handels diesem edlen Beispiel der Textilindustrie und des Textilhandels folgen und in ähnlicher Weise ähnliche Beschlüsse fassen

erwecktes seiner Ungeduld zu lange dauerte, stieß er ihm mit dem Ellbogen in die Seite — „nun, warum überlegst du so lange? Hast es dir nicht? Wenn du auch nichts hast, du bist ein ordentlicher Mann — also schlag ein —“

Doch Karl Günther legte seine Hand nicht in die ihm entgegengestreckte Hand des Bauern.

„Es wird mir schwer, Jakob Dangelmann, zu sagen, daß es nicht so kommen kann wie Ihr denkt — denn die Marie und ich, wir passen nicht zusammen —“ möglichst schonende Worte für seine Ablehnung suchte er.

„Warum nicht? Das schönste Paar wäret ihr im Dorfe, du und die Marie! Und wenn ich das Glück hätte, noch Enkelkinder von euch beiden zu sehen —“

„Die Marie denkt ja nicht an mich —“

„Sie mag dich wohl leiden! Doch du bist nie mit ihr ausgegangen, so oft sie dich aufgefodert hatte! Darum hat sie sich einen andern gesucht — und gerade den rechten! Besinne dich, Karl Günther, du könntest noch was aus der Marie machen —“ förmlich bittend und beschwörend klang Jakob Dangelmanns Stimme.

„Wird sind doch zu verständig, die Marie und ich — das würde keine richtige Ehe geben, und eine Ehe in Unfrieden ist keine Ehe —“

Da fing Jakob Dangelmann an zu begreifen. Traurig nickte er vor sich hin — „Ich verstehe es schon! Die Marie ist dir nicht gut genug! Du bist doch was Besseres als wir — aber mein schöner Hof —“ er verschränkte die Finger ineinander, daß sie knackten, und mit fest zusammengepressten Lippen, eine tiefe Falte auf der Stirn, sah er da. Karl Günther merkte ihm an, wie enttäuscht er war!

„Nein, Bauer, du darfst Ihr nicht denken! Ihr wißt, wie ich an dem Hof hänge — aber mit dem Heiraten, das ist nicht so leicht! Zwei Leute, die sich nicht verstehen, sollen sich auch nicht zusammenkommen! Die Marie wird schon klug genug sein und für einen Schwiegersohn sorgen, der auch was hat — ich bin doch ganz arm —“

Fortsetzung folgt.

Wirden. Aber auch andere leistungsfähige Kreise des Volkes werden angesichts der gewaltigen Preissteigerungen der letzten Tage und der bitteren Not in unserem Mittelstand gebeten, der Zentralstelle für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, Postfachkonto 2825, oder den betr. Bezirkswohlfahrtsvereinen weitere Beiträge zukommen zu lassen.

Stuttgart, 8. Nov. Bei der Krankenversicherung besteht die 17 000 Mark-Monatsgrenze noch heute zu Recht, so daß der größte Teil der Angestellten bereits wieder gezwungen ist, die Kosten der Krankenversicherung voll zu zahlen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) hat daher Reichstag und Reichsarbeitsministerium auf die Notwendigkeit einer Neuregelung hingewiesen und erneut die Forderung nach völliger Beseitigung der Grenze, zum mindesten aber nach Gleichstellung mit der Angestelltenversicherung erhoben.

Jplingen O. Balingen, 8. Nov. Bei der Verpachtung der Winterschafweide auf den Wiesen wurden 108 000 M. Erlös gegen 14 800 M. im Vorjahr.

Tübingen, 8. Nov. 80 Jahre. Der bekannte Universitäts-Mechanikus Dr. h. c. Eugen Albrecht beging gestern seinen 80. Geburtstag.

Pfeffingen, O. Balingen, 8. Nov. Amtsverzicht. Der neugewählte Ortsvorsteher hat auf sein Amt verzichtet, da er mit der zur Verfügung stehenden Wohnung nicht auskommen könne und ein Neubau unmöglich sei.

Mergheim, 8. Nov. König Ferdinand von Bulgarien stattete der Kuranstalt Hohenlohe, in der er schon mehrmals längeren Aufenthalt genommen hat, in Begleitung des Fürsten von Langenburg einen Besuch ab. König Ferdinand weilt zurzeit als Gast des Fürsten in Weikersheim.

Rottenburg, 8. Nov. Für die Altershilfe. Die Angestellten und Arbeiter der Firma Fouquet und Franz haben den Verdienst einer freiwilligen Leberzeitarbeit mit 88 150 M. dem Bezirkswohlfahrtsamt für die Altershilfe zur Verfügung gestellt.

Ulm, 8. Nov. Winterhilfe. Die Sammlung für die Winterhilfe hat bereits starken Widerhall gefunden; es sind bereits über 2,5 Mill. Mark gezeichnet.

Balenfurt, 8. Nov. Amerikanische Schultheiß Mehre erhielt von Frau Agathe Hollenbach, geb. Mehler, in Chicago einen Scheck über 285 714 M. für den künftigen Kirchenneubau.

Stuttgart, 8. Nov. Wieder eine Fleischpreiserhöhung. Ab Donnerstag kostet das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 230 M., 2. Sorte 185—195 M., Rindfleisch 1. Sorte 152—162 M., 2. Sorte 130—140 M., Kalbfleisch 205—275 M., Hammelfleisch 206—210 M. Der Schweinefleischpreis bleibt unverändert (520 M.).

Erhöhung der Markenbrotpreise. Der Württ. Bäckerinnungsverband hat zwecks Erhöhung der Verdienstsprünge bei Markenbrot sich mit einer Eingabe an die Württ. Landesversorgungsstelle gewendet, in der ausgeführt wird: Trotz dem der neue Preis für Markenbrot kaum in Kraft getreten ist, sehen wir uns vor die unabwendbare Notwendigkeit gestellt, auf 15. November die Erhöhung unserer Verdienstsprünge auf 2160 M. zu beantragen, was eine Erhöhung des Brotpreises um 5 M. auf 50 M. bedingt. Zur Begründung dieses Antrages wird auf die Preissteigerungen für Kohle, Hefe, Salz, Befuhr, für Löhne, sowie die sprunghafte Steigerung aller Bedarfsartikel für Betrieb und Lebensunterhalt seit der letzten Kostenberechnung hingewiesen.

Streik. Beim Neubau des Stuttgarter Elektrizitätswerks in Münster a. N. haben heute die Zimmerer wegen Differenzen mit der Bauleitung die Arbeit niedergelegt.

Heilbronn, 8. Nov. Die Juli-Lundgebungen vor dem Schwurgericht. Die Demonstrationen, die am 4. Juli anlässlich einer Kundgebung der sozialdemokratischen Parteien zum Schutze der Republik sich zu heftigen Ausschreitungen auswuchsen mit Herausreißen von Fahnenstangen, Mißhandlung von Fahndern und aufrührerischem Gebaren auf dem Rathaus und Marktplatz, wobei der Gewerkschaftsführer G. N. B. B. B. schwer mißhandelt wurde, sind der Ausgangspunkt einer Schwurgerichtsverhandlung geworden, die Dienstag begann und voraussichtlich die ganze Woche dauern wird. Angeklagt sind acht Teilnehmer: Maurer, Steinbach, Tiefenbach, Horlacher, Schäfer, Hammer, Niethammer und Ruff. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Bäck, Vertreter der Anklage Staatsanwalt Baumeister. 55 Zeugen sind aufgeboten, darunter Oberbürgermeister Beutinger und Polizeiamtman Rübler. Die Angeklagten Maurer, Steinbach, Tiefenbach, Horlacher und Schäfer sind angeklagt des Landfriedensbruchs und Heimtückung, Hammer und Niethammer wegen Aufruhr und Aufreizung und Ruff wegen Beleidigung und Beteiligung am Aufruhr. Der zuerst zur Vernehmung aufgerufenen Maurer ist schon vielfach vorbestraft; er verbüßt zurzeit eine zweijährige Gefängnisstrafe. Die Angeklagten Tiefenbach, Horlacher und Schäfer waren an der Mißhandlung Bäckers beteiligt. Hammer, der auf dem Rathaus im Namen der Menge und zu der Menge redete, suchte sich darauf hinauszureden, daß er nur habe warnen, aber nicht aufreizen wollen. Niethammer erklärte, er habe keine Hebrden gehalten, sondern nur beruhigen wollen. Ruff polemisierte gegen die Polizei und bestreitet, bei den Erzeßen Führer gewesen zu sein. Die Zeugenvernehmung fand am Mittwoch statt.

Smünd, 8. Nov. Junge Selbstmörderin. Ein hier bei Verwandten sich aufhaltendes Mädchen von 15 Jahren machte ihrem Leben durch Erschießen ein Ende.

Tübingen, 8. Nov. Bon der Universität. Am Donnerstag, 9. Nov., findet im Festsaal der Neuen Aula die erste feierliche Immatrilation von rund 400 Studenten statt. Seit Beginn dieser Woche haben die Vorlesungen in allen Fakultäten begonnen. — In Anbetracht der fortschreitenden Entwertung der Mark hat die Regierung die Verdoppelung des Ausländerzuschlags (Zuschlag zu den von allen Studierenden erhobenen Gebühren und Ersahgebühren) verfügt.

Treudendorf, 8. Nov. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung einer Sprunghügelanlage am Finkenberg beim Bärenschloß, deren Herstellungskosten zu 700 000 M. nach anderer Aufstellung sogar zu 1 Mill. Mark veranschlagt sind, auf städtische Kosten abgelehnt. Dagegen wurde dem Schneeschuhverein außer der unentgeltlichen Ueberlassung des erforderlichen Geländes ein unverzinsliches Darlehen von 500 000 M. für die Erstellung des Sprunghügels bewilligt. Der Schneeschuhverein will versuchen, durch private Sammeltätigkeit die fehlende Summe aufzubringen.

Sotales.

Wildbad, den 9. Nov. 1922.

Papstbesuchen im besetzten Gebiet. Bei Reisen in das besetzte Gebiet muß man sich vergewissern, daß man seinen Paß bei sich hat. Nach einer Mitteilung der Rheinland-Kommmission finden zwar neuerdings wegen Papstbesuchen keine Festnahmen mehr statt, sofern die in Frage kommenden Personen nachweisen können, daß sie im besetzten Gebiet ihren ständigen Wohnsitz haben. Mit einer Geldstrafe werden sie für ihre Nachlässigkeit immer rechnen müssen. Bei Papstbesuchen durch mittellose Personen aus dem unbesetzten Deutschland, bei Ausreise oder durch Personen ohne festen Wohnsitz ist die Festnahme nach wie vor zu gewärtigen. — Auf deutschem Boden durch Fremde!

Hastung der Eisenbahn für aufbewahrte Fahrräder. Die Eisenbahn hat die Hastung für aufbewahrte Fahrräder der Inhaber von Zeitkarten von 500 auf 2000 M. erhöht.

Ein schwerer Schneesturm bräute am Samstag über den Hochschwarzwald. Die Postkraftwagen und Fuhrwerke hatten große Not, durch den Schnee zu kommen, manche blieben stecken. — Auf dem Boden herrschte am Sonntag ebenfalls starker Sturm, bei dem u. a. der ohnedies nicht ganz seetüchtige Raddampfer „Baden“ durch Raddschaukelbrüche und andere Beschädigungen zweimal in Seenot geriet und halbiert mußte.

Die Höchstpreise für Viehgewore in Württemberg werden infolge Rohpreiserhöhungen, Frachsteigerung, Bohnsteigerungen und Erhöhung der allgemeinen Lntkosten vom 4. November ab erhöht. Es kosten jetzt je 1000 Stück: Backsteine 12 870—17 050, Gläser 13 170—13 720, Formsteine 18 040, Hohlsteine 17 670—22 600, Wiberchwänze 20 190—21 600, Galzriegel 32 310—34 020, Doppelsalzpfannenriegel 35 620 bis 37 740, Drainageröhren 14 100—14 280 M. Der Höchstpreis für Hirsziegel wird auf 110 M. für ein Stück festgesetzt. Diese Höchstpreise verstehen sich „aufgeladen auf Waggons oder Wagen ab Werk“ für unverpackte lauffmannsgute Ware.

Drohender Streik. Die Verhandlungen in der Holzindustrie für Württemberg und Baden sind gescheitert.

Die Paketpostgebühren

sind vom 15. November ab nicht nur nach Maß- und Fernzonen (75 Kilometer und darüber) geteilt, sondern auch nach dem Kilogramm gestuft, was die Berechnung ziemlich verwickelt gestaltet. Jedemfalls herrscht vielfach noch eine Unklarheit über die Gebührenberechnung und wir glücken einem Wunsch der Leser entgegenzukommen, wenn wir nachstehend eine Aufstellung geben, wobei zu bemerken ist, daß vielleicht schon im Dezember eine neue Uenderung der Gebührensätze — natürlich eine Erhöhung zu erwarten ist.

Pakete bis	Abz. 60 M.	Fernzonen
5-6 Kg.	72 M.	120 M.
6-7 Kg.	84 M.	144 M.
7-8 Kg.	96 M.	168 M.
8-9 Kg.	108 M.	192 M.
9-10 Kg.	120 M.	216 M.
10-11 Kg.	144 M.	240 M.
11-12 Kg.	168 M.	288 M.
12-13 Kg.	192 M.	336 M.
13-14 Kg.	216 M.	384 M.
14-15 Kg.	240 M.	432 M.
15-16 Kg.	264 M.	480 M.
16-17 Kg.	288 M.	528 M.
17-18 Kg.	312 M.	576 M.
18-19 Kg.	336 M.	624 M.
19-20 Kg.	360 M.	672 M.

Zeitungsparcels bis 5 Kg. 80 bzw. 60 M.

Wie wird Brot leichter verdaulich?

Der Vorstand des Phys. Instituts in Hamburg, Kestner, hat an seinem Institut durch wissenschaftliche Versuche festgestellt, welcher Zusammenhang zwischen der Backart und der Verdaulichkeit des Brots besteht. Es wurde zu diesem Zweck an Hundten der Sättigungswert verschiedener Brotarten untersucht. Der Sättigungswert einer Nahrung hängt von ihrer Verweildauer im Magen ab. Es zeigte sich, daß der Sättigungswert von Roggen- und Weizenbrot, aber auch von Brot aus feinem weissem Mehl und von Vollkornbrot sich nicht wesentlich unterscheidet. Einen großen Unterschied bedingt dagegen die Backart des Brots. Das Brot in Form von kleinen Rundstücken (Brötchen, Semmel) verweilt länger im Magen als ein großer Laib Brot aus demselben Teig; im ersteren Fall ist also der Sättigungswert größer. Bei allen Brotarten zeigte sich das gleiche Ergebnis. Ebenso verweilt geröstetes Brot länger im Magen als nicht geröstetes. Teig und Brotkrume ohne Rinde verlassen den Magen besonders schnell, haben also einen geringen Sättigungswert. Es wurden weiterhin, wie Kestner in der „Mündner Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, Untersuchungen darüber angestellt, worauf die längere Verweildauer im Magen beruhe. Es wurde deshalb an Hundten mit Magen fisteln geprüft, ob etwa geröstetes Brot auf chemischem Wege eine stärkere Magenlastabsonderung hervorruft. Das war in der Tat der Fall. Beim Rösten des Brots entstehen Stoffe, die etwa in derselben Weise wie Fleischextrakt eine stärkere Magenlastabsonderung hervorrufen. Die stärkere Verflüssigung des in Form kleiner Rundstücke gebackenen Brots, wie sie bei den Versuchen zu erkennen war, ließ vermuten, daß dieses Brot vom Körper besser ausgenützt würde. In der Tat ist, wie angeleitete Stoffwechselversuche erkennen ließen, das der Fall. Von den verschiedenen Brotarten war die Ausnutzung des Weizenmehls (entsprechend früher gewonnenen Ergebnissen) erheblich besser, besonders gut bei den kleinen Rundstücken. Bei dem Roggenmehl ist die Ausnutzung an sich weniger gut, die des Strohstoffs aber wesentlich besser, wenn das Brot in Form kleiner Rundstücke gegeben wurde. Kestner kommt zu dem Schluß: es ist zweckmäßiger, Brot in kleinen Stücken zu backen.

Allerlei

10 Millionen für eine Sportveranstaltung. Für das „Rheinische Sport-Ostern“ 1923 in Düsseldorf, an dem Radfahrer, Motor- und Automobilfahrer sich beteiligen sollen, sind 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Siegespreise in den verschiedenen Wettfahrten betragen je 250 000 Mark.

Frachtmenschen. Ein Tagelöhner in Freiburg i. B. zog mit seiner Frau, obgleich er von ihr geschieden war, auf Kartoffeldiebstahl aus. Als er wieder einmal mit ihr in Streit

geraten war, zeigte er sie wegen der Felddiebstähle an. Das Gericht verurteilte natürlich beide, und zwar erhielt jedes drei Monate Gefängnis.

Eine Stadt ohne Steuern. Die Stadt Rachebüh in Pommern dürfte die einzige Gemeinde in Deutschland sein, die für 1922 keine Steuerzuschläge zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhebt. Rachebüh befindet sich in der beneidenswerten Lage, den Steuerbedarf ganz aus den städtischen Wäldungen zu decken.

Wahndiebstahl. Auf dem Güterbahnhof in Remmingen wurde eine große Zahl von Frachtgütern angebrochen und bestohlen.

Unterschlagung. Auf dem Postamt W. 80 in Berlin-Schöneberg hat ein Oberpostkassier schon seit langer Zeit die Auslandspost geöffnet und nach fremdem Geld durchsucht. Bei seiner Verhaftung trug er 30 Briefe bei sich, die er zu Hause öffnen wollte. In seiner Wohnung fand man 600 000 Mark in fremdem und deutschem Geld.

Schadenfeuer. Infolge von Brandstiftung ist in der Nacht zum Sonntag eine große Feldfeuer des Ritterguts Rönitz bei Wurzen (Sachsen) mit dem Getreideertrag von 110 Aekern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 37 Millionen Mark geschätzt. Auf die Ergreifung des Brandstifters ist eine Belohnung von 20 000 Mark gesetzt worden.

Menschenjäger verhaftet. In Wimmelsburg bei Eisleben (Prov. Sachsen) bemerkten am Sonntagabend zwei junge Mädchen, Schwestern, daß sie auf der Straße von einem langsam fahrenden Auto verfolgt wurden. Sie schloßen Verdacht und riefen, als einer der Insassen ausstieg und hinter ihnen herief, um Hilfe. Das Auto wollte rasch davonfahren, aber es wurde von Herbeieilenden umstellt und die Fremden festgehalten, bis ein Polizeibeamter sie verhaftete und ins Untersuchungsgefängnis einlieferete. Es liegt Verdacht vor, daß es sich um Mitglieder der Bande von Menschenjägern handelt, die schon seit Monaten das gesamte Mitteldeutschland unsicher machen.

Schlagende Wetter. In den Kohlenruben von Reilly bei Pittsburg (Pennsylvanien, Amerika) wurden durch schlagende Wetter einige Schächte verschüttet. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten konnten sich nur drei Bergleute retten, 140 bis 150 sind in einem Gang eingeschlossen und es besteht nur wenig Hoffnung, sie zu retten, obgleich 500 Arbeiter sieberhaft am Rettungswert tätig sind.

Pflanzöl, ein neues Motorentriebsmittel. Bei den außerordentlich hohen Preisen, die heute für Mineralöl bezahlt werden, ist es von Wichtigkeit, daß man jetzt auch mit großem Erfolg Pflanzöl zur Speisung von Motoren verwendet hat. Dies geschieht, wie in „Werk, Reederel, Hafen“ berichtet wird, bei den Transportschiffen auf dem Kongo, wo der Gebrauch von Mineralöl infolge der Teuerung fast unmöglich ist. Es wurden Palm- und Arachisöl benutzt, und zwar zeigten die Probefahrten ein durchaus wirtschaftliches Ergebnis. Das Palmöl hat 9300, das Arachisöl 9400 Wärmeinheiten.

Die Kartoffelernte ist nach einer Mitteilung des Reichsanstufes der deutschen Landwirtschaft nunmehr fast ganz beendet und etwa 80 Prozent der Winterernte dürften erledigt sein. Der Ernteertrag ist noch wesentlich höher, als angenommen wurde, dagegen sind reichlich 5 Prozent der Ernte durch Frost und Rässe für menschliche Ernährung unbrauchbar geworden.

Die Bienenzucht ist in Deutschland nach der Zählung der Bienenstöcke von 1921 gegenüber dem Jahr 1914 um 15,34 Prozent zurückgegangen und zwar fast gleichmäßig in allen Ländern mit Ausnahme von Schleswig-Holstein. Die Ursache liegt in der Zwangsablieferung nach Frankreich und Belgien und in der Inzucht.

Aufhängen von Nisthöhlen für Vögel. Das Aufhängen von Nisthöhlen ist bekanntlich ein wirksames Mittel zum Schutze unserer Vögel und damit auch zur Bekämpfung des Ungeziefers. Insbesondere empfiehlt sich das sorgfältige Aufhängen von Nisthöhlen. Die beste Zeit, Nisthöhlen aufzuhängen, ist der Spätherbst — Ende November — weil dann die bei uns verbleibenden Höhlenbrüter solche schon während des Winters denken können, oder das zeitige Frühjahr — Ende Januar, Februar, im Notfalle auch noch März. Zu anderer Zeit Nisthöhlen aufzuhängen, ist unratam.

Langer kalter Winter. Der Polarforscher Max K a e b e l, der schon im April 1922 einen kurzen und besonders regnerischen Sommer vorausgesagt und mit dieser Voraussage leider recht behalten hat, kündigt in der „Eisenacher Tagespost“ einen langen und kalten Winter an. Nach seinen Forschungen soll sich der bevorstehende Winter durch Ostwinde, Nordwinde, Nebel, viel Raufreif, wenig Schnee und unangenehme Kälte auszeichnen. Erst im Februar werden sich die westlichen Depressionen mit größerem Niederschlag bemerkbar machen; aber ob dann schon ein baldiges Frühjahr zu erwarten ist, das hängt von den Eiseverhältnissen des nördlichen Eismees ab.

Ein im Bau steden geliebtes Denkmal. Im Jahre 1914 wurde, nachdem reiche Spenden eingezogen waren, in Hannoverisch-Minden der Grundstein für ein Denkmal für den Dichter und den Komponisten des Weiserliedes, D i n g e l s t e d t und G. P r e s s e l (bekanntlich ein Württemberger) gelegt. Nach dem Krieg hoffte man, die geplante Pergola (überdakter Rundgang), deren Grundmauern auf der Höhe über dem Zusammenfluß von Werra und Fulda ins Tal herabzuführen, fertigstellen zu können. Es wurden neue Mittel gesammelt. Infolge der steigenden Marktentwertung reichten aber auch diese Summen nicht aus. So muß das Denkmal in dem halbfertigen Zustand vorläufig bestehen bleiben, die beiden in Bronze ausgeführten Medaillonbildnisse von Dingelstedt und Pressel, Werke von Professor Eberlein, sind vorhanden, der gesamte Oberbau aber fehlt noch.

Eine Postzeitreise in der Reichshauptstadt. In der Nacht zum Samstag machte die Berliner Polizei wieder eine Hauptzeitreise, wie sie von Zeit zu Zeit unermutet vorgenommen wurden. Weit über 1000 Männer und Frauen wurden aus den Pasterhöhlen hervorgezogen und dem Polizeipräsidium zugeführt, darunter über 200 Frauen und Mädchen, die wegen verschiedener Verbrechen gesucht werden. Groß war auch die Zahl der Ausländer, die ohne Aufenthaltserlaubnis und mit gefälschten Pässen ihrem lichtscheuen Gewerbe nachgingen. In einem einzigen Lokal wurden 150 Personen, meist junge Frauen, festgesetzt, die dem einernervenden Raster des Rotaischnupfens frönten.

Sartnackige Krankheit. In einem Untersuchungsbericht an den Württ. Kriegerbund war zu lesen: Kamerad R. erkrankte 1901 an Sicht und Rheuma, wurde im Krankenhaus in O. behandelt und kam 1904 nach Stuttgart ins Krematorium ohne großen Erfolg.

Inseriert im „Tagblatt!“

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 8. November 1922 (5543.50).
 1 Pfd. Sterling 40 398.70, 100 holländ. Gulden 355 110.—, 100 Schweizer Franken 167 580.—, 100 französl. Franken 55 361.—, 100 Ital. Lire 38 408.—, 100 österr. Kronen 12.21, 100 tschech. Kronen 29 625.—, 100 poln. Mark 56.—.

61.49 Milliarden neue Reichsschulden. Die schwebende Schuld des Reichs aus diskontierten Schatzanweisungen stieg im letzten Oktoberdrittel um 61.49 auf 603.63 Milliarden. Dazu traten weitere Zahlungsvorschlüssen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln von 42.75 Milliarden. Insgesamt betrug die schwebende Schuld also 720.67 Milliarden.

50 000-Mark-Scheine. Zur Hebung der Zahlungsmittelnot sollen neue 50 000-Mark-Scheine ausgegeben werden. Gleichzeitig wird die Herstellung der 500- und 1000-Mark-Scheine derart vermehrt, daß täglich 11—12 Milliarden in Umlauf kommen.

52 000 K für 100 Kilo Weizenmehl. Entsprechend der Devisensteigerung wurde der Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 heute von der Südd. Mühlenvereinsung sprunghaft von 43 400 auf 52 000 K für die 100 Kilo mit Sack ab Mühle erhöht. Die Forde-

tungen wurden in Folge der stetigen Marktentwertung im Mittwochsverkehr von den Mühlen weiter auf 52 000 K erhöht. Die zweite Saad wurde vereinzelt mit 47 000 K geholt.

Stuttgarter Börse, 8. Nov. Nach den gestrigen von Büro zu Büro genannten festen Kursen zu schließen, hätte man heute an der Börse mit weiteren Steigerungen der Kurse rechnen müssen. Dies war jedoch nicht der Fall. Trotz der stark steigenden Devisenpreise ist die Bewegung auf dem Wertpapiermarkt stillgeblieben. Im Verlauf des Tags zeigte sich sogar eine kleine Abschwächung. Im großen ganzen genommen, verkehrte man noch recht fest, nur fanden den Käufers verhältnismäßig viele Verkäufe gegenüber, auch hat die Unternehmungslust nachgelassen. Auf dem Markt der Festverzinslichen ist die große Steigerung der württembergischen Staatsanleihen bemerkenswert, von denen z. B. die 3,5 v. H. ihren Kurs um 90 v. H. auf 170 erhöhten; **B a n k a k t i e n** lagen durchweg recht fest; so mußten Danhansakt bei einem um 350 v. H. höheren Kurs zu 1000 v. H. rationiert werden. Hypothekbank 410 (320), Rotenbank mangels Materials gestiegen, Vereinsbank 1300 (1000), **F r a u e r e i a k t i e n:** Hohenjollern 1100 (840), Walle 1050 (850), Kettenmeyer-Liwoil 1000, Pfauen 700, Ehinger 600. **M e t a l l a k t i e n:** Feinmechanik 7400 (7450), Bohner 4000 (4200), Amahans 2200 (2220). Württ. Metallwaren erreichten einen

in der Geschichte der Stuttgarter Börse noch nie dagewesenen Kurs von 11 000; selbst bei diesem Kurs war nur spärlich Material vorhanden. **R a i s i n e n a k t i e n:** Dalmier 1900 (1700), Eßlingen 3375 (3200), Redarjalmer 2400 (2400), Geller 2050 (2400), Weingarten 2800 (3000), Laupheimer 4000 (3100). **S p i n n e r e i a k t i e n:** Erlangen 3400 (3500), Unterköfen 4000, Kolb u. Schille 4050 (4500), Weiglheim 4000 (4500). **U e b r i g e W e r t e:** Anilin 8800 (8000), Zement Heidelberg 4500 (3500), Verlagsgesellschaft 2600 (2200), Köln-Rottweil 4800 (3800), Kraam 1350 (1100), Salzwerk Heilbronn 3200 (3000).
 Die Stuttgarter Börse bleibt am Donnerstag geschlossen.
Altgauer Butter- und Käsebörse. Butter 549.31 K (in der Vorwoche 464.3), Umsatz 75 202 Pfund (72 331 Pfd.), Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 230.57 K (210.02 K), Umsatz 468 843 Pfd. (559 738 Pfd.), Wägener Knabkase 354.23 K (326.93 K), Umsatz 296 879 Pfd. (257 627 Pfd.). Warenknappheit und Dollarkaufse verurteilten fürnische Nachfrage.
Märkte
Schweinemärkte. Ludwigsburg: Zufuhr 4 Käufer- und 128 Milchschweine. Verkauft 2 bezw. 78 Stück. Preis für ein Käufer-schwein 28 000—31 000 K, für ein Milchschwein 8500—14 500 K. — **R e u l i n g e n:** Zufuhr 1 Käufer-schwein, verkauft um 15 500 K. — **S c h w e i n e:** 30 000—25 000 K pro Paar.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Vertreter der Vermieter und Mieter wurde vom Gemeinderat zur Durchführung des Reichsmietengesetzes in hiesiger Stadtgemeinde am 31. Oktober 1922 folgende

Vollzugsverfügung

der Stadtgemeinde Wildbad zum Reichsmietengesetz (R.-G.-Bl. S. 273) und zur Württ. Ausführungsverfügung vom 25. Juli 1922 (Staatsanz. Nr. 172) erlassen:

- § 1.
Der Gemeinderat überträgt die ihm nach § 1 Abs. 2 der A. B. B. zustehenden Befugnisse der städt. Wohnungskommission (Art. 89 d. G. O.), die laufenden Geschäfte dem städt. Wohnungsamt.
- § 2.
Die Hundertsätze der Friedensmiete, die zur Berechnung der Grundmiete von der Friedensmiete abzuziehen sind, betragen für Betriebskosten und Instandsetzungsarbeiten 15 vom Hundert der Friedensmiete. Die Beträge, welche für Leistungen gemäß § 4 Z. 3 und 4 der A. B. B. (Heizstoffe für Zentralheizung und andere Nebenleistungen) abzuziehen sind, werden ihrer tatsächlichen Höhe nach von der Friedensmiete abgerechnet (vergl. Min.-Erl. vom 25. 7. 1922 Z. 1 Staatsanz. Nr. 172 S. 2).
- § 3.
Der Zuschlag für Hypothekenzinserhöhung bestimmt sich nach der tatsächlichen Aufwandserschöpfung (§ 3 Abs. 1 Z. 1 des R. M. G.).
- § 4.
Der Betriebskostenzuschlag beträgt für Wohnungen in Häusern mit Wasserfüllung insgesamt 100%, für solche in Häusern ohne Wasserfüllung 90% der Grundmiete. In diesen Sätzen ist ein Verwaltungskostenzuschlag von 25 vom Hundert der Grundmiete enthalten (§ 6 A. B. B.). Wasserzins, Kaminreinigung, Abortentleerung, Kehrichtabfuhr und Wohnungsabgabe sind in vorstehenden Sätzen nicht inbegriffen. Diese sind auf die beteiligten Mieter in dem Verhältnis umzulegen, in dem sie an der betr. Einrichtung teilnehmen.
- § 5.
Der Zuschlag für die Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten beträgt 250% der Grundmiete, der sich bei stattfindender Untermiete um weitere 15% der Grundmiete für jeden Untermieter auf die Zeit der Vermietung erhöht. Findet Zimmervermietung an Aurgäste statt, so beträgt der Zuschlag für die Untermiete 25% der Grundmiete für jedes an Aurgäste zur Vermietung gelangende Zimmer. Dieser Zuschlag ist nur dann zu entrichten, wenn ein Zimmer zusammen mindestens 14 Tage lang vermietet wurde.
Die Erlassung von Anordnungen zur Sicherung der sachgemäßen Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten wird dem städt. Wohnungsamt übertragen. (§ 9 A. B. B.). Im Falle des § 6 Abs. 2 R. M. G. haben die Mieter den entsprechenden Teil des Mietzinses an die Zweigstelle der Oberamtsparlatte hier einzubehalten.
- § 6.
Der Zuschlag für die Kosten der großen Instandsetzungsarbeiten beträgt 250% der Grundmiete (§ 10 A. B. B.).
- § 7.
Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergestellt sind, oder mit Zustimmung der Gemeindebehörde für gewerbliche Zwecke verwendet werden, tritt ein weiterer Zuschlag (§ 11 A. B. B.). Dieser beträgt für kleinere Betriebe (insbesondere mit der Wohnung verbundene) 100%, für größere Betriebe (insbesondere von der Wohnung getrennte) 300% der Grundmiete.
- § 8.
Diese Verfügung tritt mit Ablauf einer Woche nach ihrer Bekanntmachung in der hiesigen Zeitung in Kraft.
Wildbad, den 9. November 1922.
Gemeinderat: Vorf. Baegner.

Wildbad.

Schottergewinnung für den Blöcherweg.

Bedingungen und Angebotsunterlagen sind an unterzeichneter Stelle einzusehen und abzuholen gegen eine Gebühr von 1 Mk.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Blöcherweg“ bis Samstag, den 11. Novbr. vorm. 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.
 Stadtbauamt Wildbad: **M u n t.**

Hotel gold. Ochsen.

Samstag, den 11. Nov. 1922, abends 8 1/2 Uhr

LUSTIGER ABEND

VON **Walter Villmann.**
 Am Klavier: **Kapellmeister Rypinski.**
 Eintritt frei!

Linden-Lichtspiele

Freitag, den 10., Samstag, 11. Nov., jeweils abends halb 9 Uhr
 Sonntag, den 12. November, nachmittags 4 u. abends 1/2 9 Uhr

Das amerikanische Original-Programm!
Die größte Sensation der Welt!

Die Raubzüge der Totenkopfflieger

Amerikanischer Abenteuer- und Sensationsfilm in 6 Akten!
 Hauptdarsteller der weltberühmte Championflieger Loatiar

Als Beiprogramm: Amerikanische Groteske in 2 Akten! „Der Chimmy-Affe“

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen
 : : : pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. : : :
 Der Einlaß ist eine halbe Stunde vorher.

Neuenbürg.

Sämtliche Felle

werden zu Pelzen und Fußteppichen bei billigster Berechnung tadellos gegerbt. Ebenso können Felle all. Art zu Oberleder in Chrom u. Lohgerb angenommen werden.
Chr. Dietrich, Neuenbürg, Turmstr. 95.
 Bitte Adresse aufbewahren.

Am Freitag, den 10. November 1922 von vormittags 9 Uhr ab werden

die Unterstützungen an die Notstandsrentner

auf dem Meldeamt ausbezahlt.
 Stadtschultheißenamt.

Dankfagung.

Von Frau S. Gaus, geb. Kappelmann, in Brooklyn, sind mir im Monat August 10000 Mk. und vor Kurzem 25000 Mk. zugegangen für die Bedürftigen in unserer Stadt. Der hochherzigen Spenderin wird hierdurch bestens gedankt und herzlich Gottes Segen gewünscht.
 Wildbad, 8. Nov. 1922.
 Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Ein Waggon

Brifetts

ist eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen.
Karl Tubach.

Achtung! Achtung!

Raucher!

Zigarren-Reklame-Angebot!

Um zahlreichen Wünschen aus den Raucherkreisen entgegenzukommen, versende ich ab jetzt meine bestbekanntesten Zigarren **direkt an die Verbraucher** schon in kleineren Mengen **zu Original-Engrospreisen!**
 Um nun jeden Raucher von der guten Qualität und Billigkeit meiner Zigarren zu überzeugen, versende ich **an jeden Einsender dieses Inserats eine sortierte Musterkiste mit je 10 Zigarren**

à 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 16.— und 18.— Mark zum Reklamapreise von **zus. nur Mk. 630.—** incl Porto bei Voreinsendung des Betrages im Einschreibebrief oder durch Postanweisung.

Die Zigarren bestehen nur aus guten, abgelagerten Tabaksorten und wird bestimmt bei späterer Bestellung dieselbe Qualität nachgeliefert.

Ad. Höffer, Salungen, Sulzbergerstr. 38.

In der Abteilung Tannschächten kann

Euchholz

geholt werden.
 Wildbad, 8. Nov. 1922.
 Städt. Forstamt.

Dr. Lahmeyer
 verreist bis 20. Dezbr.
 Vertreter Dr. Schwab.

Holzsägen

übernimmt bei billiger Berechnung.
Karl Bechtle,
 Café.

Drilchanzüge, bl. Arbeitsanzüge, feldgraue Hosen, Manchesterhosen, Zwirn-Hosen, Engl.-Lederhosen, Winter-Lodenkittel, Wind-Jacken, Arbeitsmäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert
Weintraub, Karlsruhe
 Kronenstraße 52.



Toilettenseifen,
 sehr preiswert.
Terpentin Schuhcrem,
Schuhfett,
 gelb und schwarz.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie

Diamant
 keine Versandhausware
 prima Qualitätsmarke
 sehr preiswert
Fahrräder
 23 bis 27 Zoll
 Niederlage in Wildbad: **Carl Tubach jr.**